

TSCHING

Musik für jede Tasche

Literatur für die Jackentasche gibt es schon seit mehr als 200 Jahren. Angefangen hat damals alles mit den sogenannten Musen-Almanachen, Textsammlungen für jede Tageszeit, in denen man je nach Lust und Laune Anekdoten oder Aphorismen, Aufmunterndes oder Melancholisches finden konnte.

Nun haben Tsching mit ihren *Taschenhymnen* das musikalische Äquivalent dazu geschaffen und eine Sammlung bezaubernder, stimmungsvoller Instrumentalstücke zusammengestellt, die Geschichten zwischen Abenddämmerung und Morgengrauen erzählen, erfüllt von Mondreitern, Hofpoeten und dem einen oder anderen Pfennigtango.



■ Von Thomas Kölsch

Gleich in mehrfacher Hinsicht sind die *Taschenhymnen* für Tsching etwas ganz Besonderes. Ein Wagnis, eine Evolution und ein Schritt ins Unbekannte. „Erstmals haben wir ein Album aufgenommen, das nur aus unseren eigenen Stücken besteht“, erklärt Gitarrist Ben Aschenbach. „Wir haben uns ja schon immer mit allen möglichen Stilen beschäftigt, mit Klezmer, Jazz, Volksmusik und dergleichen, aber jetzt haben wir alles zusammengeköstert und haben uns schon dadurch weiterentwickelt.“ Und zwar offensichtlich in eine Richtung, die dem Berliner Trio mit der ungewöhnlichen Besetzung (Gitarre, Cello, Klarinette) sehr gut tut. „Ich würde schon sagen, dass wir jetzt mehr Tsching sind“, fügt Franziska Kraft lachend hinzu. „Immerhin steckt in den *Taschenhymnen* unsere gesamte Erfahrung aus den vergangenen acht Jahren, sodass jedes Stück individueller klingt.“ Kantiger, vielschichtiger und spezieller ebenfalls. „Genau!“, bekräftigt Kraft. „Gleichzeitig wussten wir nicht, was wir erwarten sollten. Die Musik ist im wahrsten Sinne des Wortes auf einem leeren Blatt Papier entstanden. Bei dem Vorgängeralbum, der *Vagabunden-Suite*, haben wir uns schon im Vorfeld vorgestellt, wie das Publikum wohl mit unseren Adaptionen von bekannten Volksliedern umgehen wird, aber diesmal wissen wir gar nicht, was passiert.“ Was doch eigentlich auch seinen Reiz hat. „Unbedingt. Und zwar für beide Seiten. Immerhin soll auch das Publikum etwas zu entdecken haben.“

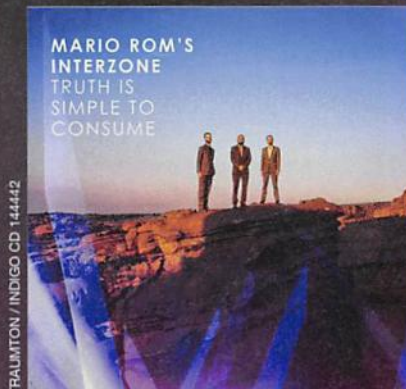
Dabei geben Tsching den Zuhörern allerdings eine Hilfestellung: Das Album „beginnt mit einem extrovertierten Teil und geht dann fließend über in eine ruhigere, nach innen gerichtete Atmosphäre“, heißt es im Booklet. „Normalerweise hört man ja gerne CDs, die in einer bestimmten Stimmung sind“, erklärt Saxofonist Helmut Mittermeier. „Mit den *Taschenhymnen* wollten wir etwas schaffen, das man jederzeit abspielen kann. Je nachdem, wie man drauf ist, startet man an einer bestimmten Stelle und findet dort einige Stücke, die aufeinander abgestimmt sind und der eigenen Gefühlswelt etwas geben.“ Eine klare Trennlinie gibt es zwar nicht, gewisse Stilistiken finden sich sogar an beiden Enden des vermeintlichen emotionalen Spektrums, dennoch sind Tsching davon überzeugt, dass das Konzept aufgeht. „Ursprünglich wollten wir ja sogar eine Doppel-CD machen“, erklärt Aschenbach. „Aber auch als normales Album dürfte die Aufteilung funktionieren.“ Mehr oder weniger. Unzweifelhaft ist, dass die Stücke zunehmend nachdenklicher werden, melancholischer, nachtrunkener. Werden Titel wie „Klunker“ oder „Schleuder“ noch von einem tänzerischen Klezmer-Ton

mit kecken Jazz-Verzierungen dominiert, schlägt „Vitala Tam“ mit scharrendem Bass-Cello (Franziska Kraft hat sich vor einiger Zeit extra ein fünfsaitiges Exemplar bauen lassen) und orientalisch angehauchter Melodie schon einen anderen Ton an. Und spätestens ab „La Rona“ stehen dunkle Träumereien im Mittelpunkt, mitunter zwar aufgelockert durch ein paar groovende Rhythmen (etwa bei „Munkelkammer“), im Großen und Ganzen aber deutlich von den ersten Liedern unterscheidbar.

Auf diese Weise haben Tsching zugleich ihre Bandbreite noch ein wenig erweitert. „Ein Stück wie ‚Vitala Tam‘ mit seiner Mischung aus mittelalterlicher und fernöstlicher Färbung mit einem Schuss Minimal Music haben wir zuvor noch nie gemacht“, erklärt Kraft. „Und auch ‚Nachtgestalten‘ ist in dieser Konsequenz neu. Letztlich ist es ein schmaler Grat, auf dem wir wandeln. Wir wollen spannende Stücke schreiben, ohne zu gefällig zu wirken. Das gefällt nicht jedem – nach einem Konzert, bei dem wir auch einige der neuen Stücke gespielt haben, kam ein Besucher zu uns und sagte, dass diese deutlich schwieriger zu hören seien als unsere früheren Kompositionen. Andererseits haben wir bislang auch viel positives Feedback erhalten. Ich glaube ja, dass unsere Konzerte an Intensität zugenommen haben. Und außerdem spielen wir inzwischen klarer, differenzierter und einfach besser.“ Klar ist auch, dass Tsching wie so viele moderne Bands in keine der gewohnten Schubladen passen. „Für Veranstalter ist das mitunter ein Problem, weil die nicht wissen, wie sie uns verkaufen sollen“, sagt Mittermeier und lacht. „Wir sind nicht genug Jazz, nicht genug Tango, nicht genug Klezmer. Aber genau das wollen wir ja auch. Wir sind einfach Tsching.“ Und das ist auch gut so.

Aktuelle CD:

Tsching: *Taschenhymnen* (GLM / Soulfood)



TRAUMTON / INDIGO CD 144442

MARIO ROM: trumpet
LUKAS KRANZELBINDER: double bass
HERBERT PIRKER: drums

ERIKA STUCKY Papito



TRAUMTON / INDIGO CD 148892

ERIKA STUCKY: vocals
ANDREAS SCHOLL: countertenor
FM EINHEIT: electronics, soundscapes, percussions
KNUT JENSEN: conductor, arrangements
ALBERT WIEDER: arrangements
LA CETRA BAROCKORCHESTER

LISBETH QUARTETT There Is Only Make



TRAUMTON / INDIGO CD 145722

CHARLOTTE GREVE: saxophone
MANUEL SCHMIEDEL: piano
MARC MUELLBAUER: bass
MORITZ BAUMGÄRTNER: drums
special guest: CHRISTIAN WEIDNER: saxophone



INDIGO Musikvertrieb



TRAUMTON RECORDS

www.traumton.de